

Schulinterner Lehrplan Evangelische Religionslehre

Evangelische Religionslehre

Einleitung und Profil

1. Rahmenbedingungen der fachlichen Arbeit

Das Fach Evangelische Religionslehre hat am Gymnasium St. Michael einen hohen Stellenwert. Schülerinnen und Schüler aller Jahrgangsstufen nehmen durchgängig auf Klassenebene und in den Grundkursen der Oberstufe am Religionsunterricht teil und sollen so befähigt werden, ihren eigenen Glaubensweg zu finden und ihr Leben in einer demokratisch verfassten Gesellschaft mündig zu gestalten.

Die Schülerinnen und Schüler sollen systematisch Grundlagenwissen erwerben und erweitern und dieses in sinnvollen Anwendungssituationen, auch kreativ, anwenden. Zum Zwecke einer religiösen Bildung werden die Schülerinnen und Schüler in zentrale Inhalte christlichen Glaubens eingeführt, setzen sich mit diesen aktiv auseinander und bearbeiten ethische Fragestellungen.

Zudem bietet der evangelische Religionsunterricht Raum für die Auseinandersetzung mit kirchlichen Institutionen und Einrichtungen. Dies geschieht zum Beispiel durch den Besuch der umliegenden evangelischen und katholischen Kirchen, durch Ausstellungsbesuche oder durch Kontakte zu diakonischen Einrichtungen vor Ort. „Lernen vor Ort“ an außerschulischen Lernorten konkretisiert und verlebendigt die Unterrichtsinhalte.

Im Schulprogramm ist für die Einführungsphase ein 2-wöchiges Sozialpraktikum verankert, das im Religionsunterricht vor- und nachbereitet wird. Außerdem finden in der Q1 Einkehrtage für die Schüler und Schülerinnen statt.

In St. Michael werden die Schülerinnen und Schüler im evangelischen Religionsunterricht im Licht des reformatorischen Menschenbildes ganzheitlich-personal unterrichtet und in ihrer Entwicklung gefördert.

Gute ökumenische Beziehungen in der Schule werden gepflegt durch die gemeinsame Fachkonferenz und regelmäßig stattfindende Schulgottesdienste, z.B. in der Passionszeit, der Adventszeit oder zur Schulentlassung, die von den evangelischen Schülerinnen und Schülern aktiv vorbereitet und mitgestaltet werden.

2. Entscheidungen zum Unterricht

Der evangelische Religionsunterricht lädt die Schülerinnen und Schüler zu einer Begegnung mit der christlich-abendländischen Tradition ein. Sie werden befähigt, sich persönlich mit Fragen des Glaubens auseinanderzusetzen und auf dieser Grundlage ihren eigenen Glaubens- und Lebensweg zu gehen.

In den Religionslehrerinnen finden sie Ansprechpartnerinnen, mit denen sie in Offenheit und Freiheit ein Gespräch über ihren Glauben führen können. Im Dialog mit den biblischen Grundlagen und anderen religiösen Weltdeutungen setzen sich die Schülerinnen und Schüler mit existentiellen Grundfragen des Lebens und religiösen Phänomenen auseinander und erwerben u.a. durch progressiv angelegte Lernaufgaben mit einem konkreten Lebensweltbezug, durch kooperative Lernformen und den Einsatz unterschiedlicher Methoden Sach-, Methoden-, Urteils- und Handlungskompetenzen. So kann der Religionsunterricht einen wichtigen Beitrag zur religiösen Identitätsbildung, zur Werteerziehung, zum Aufbau sozialer Verantwortung und zum interkulturellen Verständnis beitragen. Grundlegend für die Vermittlung aller Inhalte und Kompetenzen im evangelischen Religionsunterricht ist die christliche Sicht vom Menschen und seiner unbedingten Würde als Ebenbild Gottes.

2.1 Unterrichtsvorhaben in der Einführungsphase

2.1.1 Übersichtsraster Unterrichtsvorhaben

Erstes Halbjahr:

Unterrichtsvorhaben I:

Wer bin ich? Biblische Impulse zum Selbstverständnis des Menschen und seine Aufgabe inmitten der Schöpfung

Inhaltsfelder (IF):

IF 1: Der Mensch in christlicher Perspektive

IF 5: Verantwortliches Handeln aus christlicher Perspektive

Unterrichtsvorhaben II:

Was soll ich tun? Sterbehilfe – ethische Fragen am Lebensende

IF 5: Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation

IF 6: Die christliche Hoffnung auf Vollendung

IF 4: Die Kirche und ihre Aufgaben in der Welt

Zweites Halbjahr:

Unterrichtsvorhaben III:

Wozu gehöre ich? Kirche als Gemeinschaft im Dienst für andere

IF 4: Die Kirche und ihre Aufgaben in der Welt

IF 5: Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation

IF 6: Die christliche Hoffnung auf Vollendung

Unterrichtsvorhaben IV:

Worauf kann ich hoffen? Der Mensch zwischen Zukunftsangst und Zukunftsvisionen

IF 6: Die christliche Hoffnung auf Vollendung
IF 1: Der Mensch in christlicher Perspektive
IF 5: Verantwortliches Handeln auf christlicher Motivation

2.1.2 Konkretisierte Unterrichtsvorhaben

Evangelische Religionslehre- Unterrichtsvorhaben für die Einführungsphase

Ca. 80 Stunden

- 1. Halbjahresthema: Auf der Suche nach Identität und gelingendem Leben**
2. Halbjahresthema: Auf der Suche nach Zugehörigkeit - Kirche als Leib Christi und Gemeinschaft der Glaubenden und Hoffnung im Leben

EF 1/1	EF1/2	EF 2/1	EF 2/2
<p>Wer bin ich? Biblische Impulse zum Selbstverständnis des Menschen und seine Aufgabe inmitten der Schöpfung</p> <p>Verknüpfung IF 1(Der Mensch in christlicher Perspektive) + IF 5(Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation)</p> <p><u>Inhaltliche Schwerpunkte:</u> Der Mensch als Geschöpf und Ebenbild Gottes (IF1) Schöpfungsverantwortung und der Umgang mit dem Leben (IF5)</p> <p>20 Std</p>	<p>Was soll ich tun? Exemplarisches Problem: Sterbehilfe/ ethischen Fragen am Lebensende</p> <p>Verknüpfung IF 5(Verantwortliches Handeln aus christl. Motivation) + IF 6 (Christl. Hoffnung auf Vollendung) + IF 4 (Die Kirche und ihre Aufgabe in der Welt)</p> <p><u>Inhaltliche Schwerpunkte:</u> Schöpfungsverantwortung und der Umgang mit dem Leben (IF5) Lebensentwürfe und Zukunftsvorstellungen (IF6) Kirche als Leib Christi und Gemeinschaft der Glaubenden (IF4)</p> <p>20 Std.</p>	<p>Wozu gehöre ich? Kirche als Gemeinschaft im Dienst für andere</p> <p>Verknüpfung IF 4(Die Kirche und ihre Aufgabe in der Welt) + IF 5 (Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation)+ IF 6 (Christliche Hoffnung auf Vollendung)</p> <p><u>Inhaltliche Schwerpunkte:</u> Kirche als Leib Christi und Gemeinschaft der Glaubenden (IF 4) Schöpfungsverantwortung und der Umgang mit dem Leben (IF 5) Christliche Lebensentwürfe und Zukunftsvorstellungen (IF 6)</p> <p>20 Std.</p>	<p>Worauf kann ich hoffen? Der Mensch zwischen Zukunftsangst und Zukunftsvisionen</p> <p>Verknüpfung IF 6 (Die christl. Hoffnung auf Vollendung) + IF 1(Der Mensch in christlicher Perspektive) + IF 5 (Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation))</p> <p><u>Inhaltliche Schwerpunkte:</u> Christl. Lebensentwürfe und Zukunftsvorstellungen (IF6) Der Mensch als Geschöpf und Ebenbild Gottes (IF1) Schöpfungsverantwortung und der Umgang mit dem Leben (IF 5)</p> <p>20 Std.</p>

<p>Unterrichtsbaustein <u>„Ich glaube, dass mich Gott geschaffen hat“!?</u></p> <p><i>Inhaltliche Akzente:</i> -Reflexion der Bedeutung von Religion im eigenen Lebenslauf, in der Familie und in der Kultur -„Funktionen“ von Religion -das biblische Menschenbild im Vergleich zu anderen säkularen Menschenbildern (die besondere Würde des Menschen als Gottes Ebenbild, der Mensch als Sünder, Gottes Auftrag an den Menschen, die Schöpfung zu gestalten und zu bewahren) -Bibelexegese von Gen 1 u. 2 (Gen1-11 i.A.)</p> <p>Kompetenzen IF 1 - unterscheiden differierende Menschenbilder hinsichtlich ihrer Aussagen zum Wesen, der Bestimmung und den Handlungsspielräumen des Menschen - benennen an Beispielen aus der biblischen Urgeschichte (Gen1-11) wesentliche Aspekte einer biblisch-theologischen Sicht des Menschen - erläutern am Beispiel der biblischen Schöpfungserzählungen Aspekte einer biblisch-christlichen Sicht des</p>	<p>Unterrichtsbaustein <u>Sterbehilfe und Tötung auf Verlangen</u></p> <p><i>Inhaltliche Akzente:</i> -Gottesebenbildlichkeit des Menschen: die unbedingte Würde eines jeden Menschen -Vorbereitung auf oder Reflexion des Sozialpraktikums -aktuelle Gesetze zur Sterbehilfe in Deutschland und in der Schweiz od. Belgien -„Das muss doch jeder selber wissen“- Schritte ethischer Urteilsbildung</p> <p>Kompetenzen IF 5 -beschreiben konkrete Situationen des Umgangs mit menschlichem Leben als ethische Herausforderungen - deuten ethische Herausforderungen als religiös relevante Entscheidungssituationen, - stellen Zusammenhänge zwischen ethischen sowie religiösen Prinzipien und der Frage nach dem Umgang mit Leben her - beurteilen verschiedene ethische Positionen zum Umgang mit Leben und wägen diese in ihren Konsequenzen gegeneinander ab, - beurteilen</p>	<p>Unterrichtsbaustein <u>Die frühe Kirche als alternative Gemeinschaft</u></p> <p><i>Inhaltliche Akzente:</i> -Die Urgemeinde am Beispiel der Apostelgeschichte (i.A.) und der Gemeinde von Korinth -Gemeindebild: „Ein Leib-viele Glieder“ -die Ambivalenz der Institutionalisierung von Kirche</p> <p>Kompetenzen IF 4 - unterscheiden verschiedene Funktionen und Ämter der Kirche (u.a. prophetisch, diakonisch), die ihr theologisch und gesellschaftlich zugeordnet werden - erläutern die nachösterlichen Anfänge der christlichen Gemeinden und ihrer Strukturen aus verschiedenen biblischen Perspektiven - erläutern das Bild vom „Leib Christi“ und seine Bedeutung für das Selbstverständnis von Kirche zwischen Institution, sozialer Gemeinschaft und Gestalt des Heiligen Geistes - beschreiben die</p>	<p>Unterrichtsbaustein <u>Auf der Suche nach Sinn und Glück im Leben - Zwischen Selbstlosigkeit und Selbstsucht</u></p> <p><i>Inhaltliche Akzente:</i> -Reflexion von Zukunftsvorstellungen und Zielen von heutigen Jugendlichen (Sinus-Jugendstudie) -„In Erwartung“: Die eigene Zukunft in Wort od. Bild gestalten -Reflexion von optimistischen und pessimistischen Zukunftsvisionen (Fortschrittsglaube, Wissenschaftsoptimismus, Angst vor Klimakatastrophe)</p> <p>Kompetenzen IF 6 - unterscheiden verschiedene Weisen von Zukunft zu sprechen, - grenzen die Eigenart christlicher Zukunftshoffnung von säkularen Zukunftsvorstellungen ab. - erörtern auf der Grundlage einer gründlichen Auseinandersetzung säkulare Zukunftsvorstellungen und Vorstellungen christlicher Hoffnung - erörtern</p>
--	--	--	--

<p>Menschen vor seinem historischen Hintergrund</p>	<p>christliche Stellungnahmen zu ethischen Problemen im Horizont biblischer Begründungen</p>	<p>Entwicklung der Gemeinden zur christlichen Kirche und deuten sie im Kontext der Institutionalisierung der Gemeinschaft der Glaubenden - erörtern Möglichkeiten und Probleme von Institutionalisierung</p>	<p>Auswirkungen der verschiedenen Zukunftsvisionen auf die Lebenshaltung und -gestaltung des einzelnen Menschen, - bewerten die Tragfähigkeit der Hoffnung, die sich aus unterschiedlichen Sinnangeboten ergibt.</p> <p>Kompetenz IF 1 - unterscheiden differierende Menschenbilder hinsichtlich ihrer Aussagen zum Wesen, der Bestimmung und den Handlungsspielräumen des Menschen</p>
---	--	--	--

<p>Unterrichtsbaustein <u>„Es ist nicht gut, dass der Mensch alleine sei!“- Partnerschaft von Mann und Frau</u> <i>Inhaltliche Akzente:</i> - Mann und Frau als Partner -ethische <i>Problemstellung:</i> <i>kirchliche Segnung für Homosexuelle?</i> <i>-Bibelexegese von Gen 1 u. 2</i></p> <p>Kompetenzen IF 1 - stellen vor dem eigenen biographischen Hintergrund die Genese ihrer Vorstellung vom Menschen- als Frau und Mann- dar - beurteilen die biblische Rede von Geschöpf und Ebenbild Gottes hinsichtlich ihrer lebenspraktischen Konsequenzen</p> <p>Kompetenz IF 5 - beschreiben konkrete Situationen des Umgangs mit menschlichem Leben als ethische Herausforderung dar -deuten ethische Herausforderungen als religiös relevante Entscheidungssituationen -beurteilen christliche Stellungnahmen zu ethischen Problemen im Horizont biblischer Begründungen</p>	<p>Unterrichtsbaustein <u>Worauf hoffen im Angesicht des Todes?</u> <i>Inhaltliche Akzente:</i> <i>Die christliche Auferstehungshoffnung- Trost im Angesicht des Todes</i></p> <p>Kompetenzen IF 6 - unterscheiden verschiedene Weisen von Zukunft zu sprechen, - grenzen die Eigenart christlicher Zukunftshoffnung von säkularen Zukunftsvorstellungen ab. - beschreiben mögliche Beiträge christlicher Hoffnung zur Bewältigung von Gegenwarts- und Zukunftsaufgaben - erörtern Auswirkungen der verschiedenen Zukunftsvisionen auf die Lebenshaltung und -gestaltung des einzelnen Menschen, - bewerten die Tragfähigkeit der Hoffnung, die sich aus unterschiedlichen Sinnangeboten ergibt</p>	<p>Unterrichtsbaustein <u>Kirche als Ort für und Vermittlerin von „basic needs“</u> <i>Inhaltliche Akzente:</i> -Reflexion eigener Erfahrungen mit Kirche (u.a. <i>Gemeindebriefanalyse</i>) -<i>Diakonisches Profil von Kirche (Kurzfilm: Herr im Haus)</i> -<i>Beispiele kirchlichen Engagements: Aktion Grüner Hahn, die Tafel oder Bahnhofsmision</i></p> <p>Kompetenzen IF 4 - beurteilen den Prozess der Institutionalisierung der Gemeinschaft der Glaubenden als Kirche</p> <p>Kompetenzen IF 5 - beschreiben konkrete Situationen des Umgangs mit menschlichem Leben als ethische Herausforderungen - identifizieren christliche Beiträge in der gesellschaftlichen Diskussion zu Natur und Umwelt unter dem Aspekt „Schöpfungsverantwortung“ - stellen Konsequenzen der biblischen Rede von</p>	<p>Unterrichtsbaustein <u>„Lasst uns fressen und saufen, denn morgen sind wir tot!“ oder „Lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, auf dass wir klug werden!“</u> <u>Lebensentwürfe und Zukunftserwartung angesichts der Endlichkeit des Lebens:</u> <i>Inhaltliche Akzente:</i> <i>Weltgestaltung aus christlicher Motivation am Beispiel ausgewählter Lebensläufe (Albert Schweitzer, Pfarrer Führer, von Bodelschwingh oder Oscar Romero)</i> <i>oder:</i> <i>Weltgestaltung aus christlicher Motivation durch Kirchliche Hilfsorganisationen wie Brot für die Welt, Weltgebetstag der Frauen, freiwilliges soziales/ diakonisches Jahr</i> - „Wenn morgen die Welt unterginge, würde ich noch heute ein Apfelbäumchen pflanzen.“- <i>die Bedeutung der christlichen Auferstehungshoffnung für die Gegenwartsbewältigung und -</i></p>
---	--	---	--

<p>Unterrichtsbaustein „Bewahren und Bebauen“- der Schöpfungsauftrag an den Menschen <i>Inhaltliche Akzente:</i> -Die Welt als Schöpfung Schöpfungsverantwortung -aktuelle Herausforderungen</p> <p>Kompetenzen IF 1 - beurteilen die biblische Rede von Geschöpf und Ebenbild Gottes hinsichtlich ihrer lebenspraktischen Konsequenzen</p> <p>Kompetenzen IF 5 - identifizieren christliche Beiträge in der gesellschaftlichen Diskussion zu Natur und Umwelt unter dem Aspekt „Schöpfungsverantwortung“ - stellen Konsequenzen der biblischen Rede von der Schöpfung für den Umgang mit Natur und Mitwelt dar - bewerten die Schlüssigkeit, Tragfähigkeit und die Konsequenzen der verschiedenen Redeweisen von „Natur“ und „Schöpfung“ in ethischen Kontexten und an Beispielen verantwortlichen Handelns</p>	<p>Unterrichtsbaustein Kirchliche Sterbebegleitung <i>Inhaltliche Akzente:</i> - christliche Hospizarbeit (ambulante oder stationär)statt aktiver Sterbehilfe -Angebote der diakonischen Einrichtungen vor Ort (Johannisstift, aktiver Sterbehilfe -der christliche Auferstehungsglaube- Trost im Angesichts des Todes -evtl. Besuch und Bericht der Leiterin des ambul. Hospizdienstes</p> <p>Kompetenzen IF 4 - erläutern das Bild vom „Leib Christi“ und seine Bedeutung für das Selbstverständnis von Kirche zwischen Institution, sozialer Gemeinschaft und Gestalt des Heiligen Geistes; - erörtern Möglichkeiten und Probleme von In- stitutionalisierung -beschreiben konkrete Situationen des Umgangs mit menschlichem Leben als ethische Her- ausforderungen</p> <p>Kompetenzen IF 5 - deuten ethische Herausforderungen als religiös relevante Entscheidungssitu-</p>	<p>der Schöpfung für den Umgang mit Natur und Mitwelt dar - beurteilen verschiedene ethische Positionen zum Umgang mit Leben und wägen diese in ihren Kon- sequenzen gegeneinander ab</p> <p>Kompetenzen IF 6 -beschreiben mögliche Beiträge christlicher Hoffnung zur Bewältigung von Gegenwarts- und Zukunftsaufgaben</p> <p><i>Methoden:</i> Bibeltextexegese Textinterpretationen und- analysen Rollenspiele Plakatgestaltung Präsentation von Arbeitsergebnissen</p>	<p><i>gestaltung</i> -wenn noch Zeit ist: <i>atheistische</i> <i>Vorstellungen und</i> <i>Jenseitsvorstellungen</i> <i>anderer</i> <i>Religionen und die</i> <i>jeweiligen</i> <i>Konsequenzen für</i> <i>die Lebens-</i> <i>gestaltung</i></p> <p>Kompetenzen IF 6 - beschreiben mögliche Beiträge christlicher Hoffnung zur Bewältigung von Gegenwarts- und Zukunftsaufgaben - bewerten die Tragfähigkeit der Hoffnung, die sich aus unterschiedlichen Sinnangeboten ergibt</p> <p>Kompetenz IF 5 -stellen Konsequenzen der biblischen Rede von der Schöpfung für den Umgang mit Natur und Mitwelt dar -bewerten die Schlüssigkeit, Tragfähigkeit und die Konsequenzen der verschiedenen Redeweisen von „Natur“ und „Schöpfung“ in ethischen Kontexten und an Beispielen verantwortlichen Handelns</p>
---	---	--	--

<p><i>Methoden:</i> <i>Bibelexegese</i> <i>(ausführlich)</i> <i>Bildinterpretation</i> <i>Standbilder</i> <i>Textanalyse</i> <i>Diskussionen</i> <i>Liedinterpretation</i></p>	<p>ationen</p> <ul style="list-style-type: none"> - stellen Zusammenhänge zwischen ethischen sowie religiösen Prinzipien und der Frage nach dem Umgang mit Leben her - beurteilen verschiedene ethische Positionen zum Umgang mit Leben und wägen diese in ihren Konsequenzen gegeneinander ab, - beurteilen christliche Stellungnahmen zu ethischen Problemen auf der im Horizont biblischer Begründungen. <p><i>Methoden:</i> <i>Textanalyse</i> <i>Filmauswertung</i> <i>Podiumsdiskussion</i> <i>Methoden ethischer Urteilsbildung</i> <i>Recherche in Bibliotheken oder im Internet</i> <i>Bildinterpretation</i> <i>Bibelexegese</i> <i>Besuch kirchlicher diakonischer Einrichtungen</i></p>		<p>Unterrichtsbau- stein <u>adventus-futurum</u></p> <p>Kompetenzen IF 6 - unterscheiden zwischen Zukunft als futurum und als adventus.</p> <p><i>Methoden:</i> <i>Textanalyse</i> <i>Analyse von Filmauszügen (z.B. Club der toten Dichter, Das Leben ist schön, Das Beste kommt zum Schluss od. Science-Fiction-Filme)</i> <i>Internetrecherche</i> <i>Kreative Gestaltung</i> <i>Interviews</i></p>
---	--	--	---

<p>Unterrichtsbaustein Kompetenzsicherung:</p> <p>Verfassen einer Trauansprache für ein homosexuelles Paar</p> <p>oder</p> <p>Stellungnahme zu zwei kontroversen kirchlichen Verlautbarungen zum Thema „Segnung für Homosexuelle“</p>	<p>Unterrichtsbaustein Kompetenzsicherung</p> <p>Entwurf und Konzeption eines christlich geführten Seniorenzentrums</p>	<p>Unterrichtsbaustein Kompetenzsicherung</p> <p>Entwurf einer Radioandacht: Ohne Kirche fehlt etwas!</p>	<p>Unterrichtsbaustein Kompetenzsicherung</p> <p>Entwurf eines Drehbuchs für den „Film meines Lebens“</p> <p>Oder</p> <p>Präsentation von selbst gewählten „Lebensentwürfen“ mit Vorbildcharakter</p>
--	--	--	--

Übergeordnete KE, die im 1. Hj. schwerpunktmäßig angesteuert werden sollen:

Sachkompetenz

Wahrnehmungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- identifizieren in Alltagssituationen religiöse Fragen (SK 1),
- vergleichen eigene Erfahrungen und Überzeugungen mit den Aussagen des christlichen Glaubens (SK 3),
- identifizieren Religion als eine das eigene Leben und die gesellschaftliche Wirklichkeit gestaltende Dimension (SK 4),
- unterscheiden säkulare von religiösen, insbesondere christlichen Deutungsangeboten (SK 5).

Deutungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- erläutern Ausgangspunkte menschlichen Fragens nach dem Ganzen der Wirklichkeit und dem Grund und Sinn der persönlichen Existenz (SK 6),
- entfalten unterschiedliche Antwortversuche auf das menschliche Fragen nach Grund, Sinn und Ziel der Welt des Menschen und der eigenen Existenz (SK 7),
- setzen Glaubensaussagen in Beziehung zum eigenen Leben und zur gesellschaftlichen Wirklichkeit und weisen deren Bedeutung auf (SK 8).

Urteilskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- erörtern Anfragen an Religiosität und christlichen Glauben (UK 1),

Handlungskompetenz

Dialogkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- nehmen die Perspektive einer anderen Position bzw. religiösen Überzeugung ein und berücksichtigen diese im Dialog mit anderen (HK 1),
- formulieren zu weniger komplexen Fragestellungen eigene Positionen und legen sie argumentativ dar (HK 2),

Gestaltungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- gestalten Formen eines konstruktiven Austausches zu kontroversen Themen im Dialog mit religiösen und nicht-religiösen Überzeugungen (HK 5).

Methodenkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- beschreiben Sachverhalte in begrenzten thematischen Zusammenhängen unter Verwendung eines Grundrepertoires theologischer Begriffe (MK 1),
- erläutern (ansatzweise) einzelne Schritte einer historisch-kritischen Texterschließung,
- erschließen angeleitet biblische Texte unter Berücksichtigung unterschiedlicher methodischer Zugänge (MK 2),
- identifizieren Merkmale religiöser Sprache, benennen ihre Besonderheiten und erläutern ihre Bedeutung (MK 3).

Übergeordnete KE, die im 2. Hj. schwerpunktmäßig angesteuert werden sollen:

Sachkompetenz

Wahrnehmungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- benennen formale Gestaltungselemente religiöser Ausdrucksformen wie Gebet, Lied, Bekenntnis und identifizieren sie in unterschiedlichen Anwendungssituationen (SK 2),
- vergleichen eigene Erfahrungen und Überzeugungen mit den Aussagen des christlichen Glaubens (SK 3),
- identifizieren Religion als eine das eigene Leben und die gesellschaftliche Wirklichkeit gestaltende Dimension (SK 4),
- unterscheiden säkulare von religiösen, insbesondere christlichen Deutungsangeboten (SK 5),

Deutungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- entfalten unterschiedliche Antwortversuche auf das menschliche Fragen nach Grund, Sinn und Ziel der Welt des Menschen und der eigenen Existenz (SK 7),
- setzen Glaubensaussagen in Beziehung zum eigenen Leben und zur gesellschaftlichen Wirklichkeit und weisen deren Bedeutung auf (SK 8).

Urteilskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- erörtern religiöse und säkulare Deutungsangebote im Hinblick auf ihre Tragfähigkeit, Plausibilität und Glaubwürdigkeit (UK 2),
- erörtern religiöse und säkulare Deutungsangebote im Kontext der Pluralität (UK 3).

Handlungskompetenz

Dialogkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- prüfen Möglichkeiten und Grenzen der Toleranz gegenüber religiösen und nicht-religiösen Überzeugungen, entwickeln dazu eine eigene Position und leiten daraus Konsequenzen für das eigene Verhalten ab (HK 3).

Gestaltungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- gestalten unter Nutzung und Umgestaltung vorgefundener traditioneller Formen eigene religiöse Ausdrucksformen und beschreiben ihre dabei gemachten Erfahrungen (HK 4).

Methodenkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- identifizieren Merkmale religiöser Sprache, benennen ihre Besonderheiten und erläutern ihre Bedeutung (MK 3),
- erläutern einzelne Schritte einer historisch-kritischen Texterschließung

- analysieren sprachliche, bildlich-gestalterische und performative Ausdrucksformen zu religiös relevanten Inhalten unter der Berücksichtigung ihrer Formsprache (MK 4)
- analysieren kriterienorientiert biblische, kirchliche, theologische und andere religiös relevante Dokumente in Grundzügen (MK 5).

2.2 Grundsätze der fachmethodischen und fachdidaktischen Arbeit

In Absprache mit der Lehrerkonferenz sowie unter Berücksichtigung des Schulprogramms hat die Fachkonferenz Evangelische Religionslehre die folgenden fachmethodischen und fachdidaktischen Grundsätze beschlossen. In diesem Zusammenhang beziehen sich die Grundsätze 1 bis 14 auf fächerübergreifende Aspekte, die auch Gegenstand der Qualitätsanalyse sind, die Grundsätze 15 bis 20 sind fachspezifisch angelegt. Der Religionsunterricht an unserer Schule will dialogisch mit den Schülerinnen und Schülern die Sinnperspektive von Geschichten, Symbolen und Denkwegen christlicher Traditionen erschließen und ihnen im Unterricht die Freiheit eröffnen, sich mit dieser Sinn-Sicht vor dem Hintergrund ihrer Biographie (aneignend, ab-lehnend oder transformierend) auseinanderzusetzen, in der Hoffnung, dass sie einen eigenen Glauben aufbauen und dass sich dieser Prozess auswirkt auf ihre Wahrnehmung der Welt wie den Umgang mit ihr und - vielleicht (als er-wünschte Wirkung, nicht als Absicht) – in der Beheimatung in der christlichen Tradition, zumindest aber in einem respektvollen Umgang mit ihr.

In Ausrichtung unseres Religionsunterrichts orientieren wir uns an Merkmalen eines guten Religionsunterrichts innerhalb des Bildungsauftrags der öffentlichen Schulen. Zudem folgen wir den Ausführungen in Kapitel 1 des Kernlehrplans für die Sekundarstufe II („Aufgaben und Ziele des Faches“).

Überfachliche Grundsätze:

- 1.) Geeignete Problemstellungen zeichnen die Ziele des Unterrichts vor und bestimmen die Struktur der Lernprozesse.
- 2.) Inhalt und Anforderungsniveau des Unterrichts entsprechen dem Leistungsvermögen der Schüler/innen.
- 3.) Die Unterrichtsgestaltung ist auf die Ziele und Inhalte abgestimmt.
- 4.) Medien und Arbeitsmittel sind schülernah gewählt.
- 5.) Die Schüler/innen erreichen einen Lernzuwachs.
- 6.) Der Unterricht fördert eine aktive Teilnahme der Schüler/innen.
- 7.) Der Unterricht fördert die Zusammenarbeit zwischen den Schülerinnen sowie Schülern und bietet ihnen Möglichkeiten zu eigenen Lösungen.
- 8.) Der Unterricht berücksichtigt die individuellen Lernwege der einzelnen Schüler/innen.
- 9.) Die Schüler/innen erhalten Gelegenheit zu selbstständiger Arbeit und werden

dabei unterstützt.

10.) Der Unterricht fördert strukturierte und funktionale Partner- bzw. Gruppenarbeit.

11.) Der Unterricht fördert strukturierte und funktionale Arbeit im Plenum.

12.) Die Lernumgebung ist vorbereitet; der Ordnungsrahmen wird eingehalten.

13.) Die Lehr- und Lernzeit wird intensiv für Unterrichtszwecke genutzt.

14.) Es herrscht ein positives pädagogisches Klima im Unterricht. Es wird auf das Einhalten von Regeln, bewährten Gewohnheiten und Ritualen geachtet, mit Störungen wird deeskalierend umgegangen.

Fachliche Grundsätze:

15.) Evangelischer Religionsunterricht trägt zur religiösen Bildung der Schüler und Schülerinnen bei. Dies geschieht, indem er die Lebenswelt unserer Schülerinnen und Schüler mit weltanschaulichen, religiösen und theologischen Deutungen der Wirklichkeit wechselseitig verschränkt und erschließt.

16.) Hierbei spielt die methodische Fachkompetenz eine wichtige Rolle, welche für die Auseinandersetzung mit religiösen Inhalten benötigt wird. In der gymnasialen Oberstufe wird in diesem Zusammenhang schwerpunktmäßig in wissenschaftliche Arbeitsformen eingeführt. Dazu zählen vor allem hermeneutische Verfahren zur Texterschließung wie die historisch-kritische Methode und deren kritische Reflexion.

17.) Die Lektüre einer Ganzschrift sollte in den Kursverlauf integriert werden.

18.) Außerschulische Lernorte und originale Begegnungen, welche spezifisch für den Religionsunterricht sind, sollten in den Kursverlauf einbezogen werden (z.B. Besuch einer Moschee und der Synagoge, Besuch fachspezifischer Ausstellungen in den hiesigen Museen, Besuch diakonischer Einrichtungen wie des Johannisstiftes) und so den interreligiösen Dialog fördern.

19.) Projektorientierte Unterrichtsverfahren, welche das eigenständige Arbeiten der Schülerinnen und Schüler unterstützen, sollten gefördert werden.

20.) In Bezug auf das Erlangen überfachlicher Methodenkompetenzen (Präsentations-, Kommunikations-, Rechercheverfahren) verweist die Fachschaft Evangelische Religion auf das überfachliche Methodenkonzept der Schule St. Michael.

2.3. Grundsätze der Leistungsbewertung und Leistungsrückmeldung (Gemeinsames Konzept für die Fächer Evangelische und Katholische Religionslehre)

Allgemeines

Das Fächer Evangelische Religionslehre und Katholische Religionslehre sind im Grundgesetz verankert und haben als ordentliche Lehrfächer in der Schule ihren Platz.

Die Leistungsbewertung erfolgt unabhängig von der Glaubenshaltung und

Glaubensentscheidung der Schülerinnen und Schüler.

Die Grundsätze der Leistungsbewertung für den evangelischen und katholischen Religionsunterricht sind in Kapitel 3 der beiden Kernlehrpläne formuliert.

Die Ausführungen im Einzelnen

Die Leistungsbewertung erfolgt aus dem Bereich „Sonstige Leistungen im Unterricht“ und setzt sich zusammen aus mündlich und schriftlich erbrachten Leistungen und Unterrichtsbeiträgen. Diese können in Einzelarbeit oder in Partner- oder Gruppenarbeit erbracht werden.

Mit sukzessiver Einführung der in der Sekundarstufe II verwendeten Operatoren und zunehmender Gewichtung der Anforderungen in den Aufgabenbereichen II und III im Verlauf der Sekundarstufe I wird die Anschlussfähigkeit an die Überprüfungsformen der gymnasialen Oberstufe sichergestellt.

Die Leistungsbewertung orientiert sich an den im Kernlehrplan festgelegten Kompetenzbereichen (Sach-, Urteils-, Handlungs- und Methodenkompetenz) und ist keine auf reine Reproduktion angelegte Wissensabfrage.

Grundlagen der Leistungsbewertung sind:

Mündliche Unterrichtsbeiträge (z.B. Unterrichts- und Diskussionsbeiträge, Referate, Präsentationen)

Schriftliche Beiträge (z.B. Ergebnisse von Textarbeit und Recherchen, Mindmaps)

Ergebnisse kreativer Gestaltung (z.B. Bilder, Collagen, Rollenspiele)

Dokumentationen längerfristiger Arbeitsprozesse (z.B. Mappe/Heft, Portfolios)

Kurze schriftliche Übungen

Berücksichtigt werden die Qualität (Inhalt und Darstellungsleistung), Quantität und Kontinuität der Lernleistung.

Die Grundsätze der Leistungsbewertung werden den Schülerinnen und Schülern am Anfang des Halbjahres mitgeteilt bzw. bei besonderen Arbeitsaufträgen vor deren Durchführung transparent gemacht.

Die Leistungsrückmeldung erfolgt in regelmäßigen Abständen. Eltern erhalten bei Elternsprechtagen sowie auf Nachfrage Gelegenheit, sich über den Leistungsstand ihrer Kinder zu informieren und dabei Schritte für die weitere Lernentwicklung zu besprechen.

Im Rahmen bestimmter Unterrichtsvorhaben und Themen gibt es darüber hinaus für die Schülerinnen und Schüler ausdrücklich als solche gekennzeichnete bewertungsfreie Unterrichtsphasen.

Die Religionslehrerinnen und Lehrer bewerten die Leistungen ihrer Schülerinnen und Schüler im Lichte des christlichen Menschenbildes und sind sich der Relativität des schulischen Leistungsprinzips bewusst.

Leistungsbewertung Sonstige Mitarbeit in der Sekundarstufe I und II

Zur Beurteilung der Sonstigen Leistungen (Sek.I und Sek.II) ist es wichtig, die Leistungsentwicklung im Unterricht kontinuierlich zu beobachten, einzelne Kompetenzen in fest umrissenen Bereichen punktuell zu überprüfen sowie langfristige und komplexe Aufgaben zu stellen.

Kriterien für die Bewertung der sonstigen Mitarbeit

Unteres Drittel des Leistungsspektrums	Qualität und Quantität der Mitarbeit	-S beteiligt sich nicht freiwillig/kaum am Unterricht und/oder in Gruppen- und Partnerarbeit Basiswissen kaum vorhanden oder aber nur ansatzweise abrufbar -gibt inhaltlich falsche /unvollständige Antworten
	Hausaufgaben und Vorbereitung	-S macht Hausaufgaben nicht/nur unvollständig -erscheint regelmäßig/häufig ohne Materialien zum Unterricht -führt sein Heft unvollständig/wenig sorgsam
	Haltung im Unterricht; in Gruppen- und Partnerarbeit	-ist unaufmerksam und lässt sich leicht ablenken -folgt dem Unterrichtsgeschehen mit Mühe -überlässt weitgehend anderen die Arbeit
Mittleres Drittel des Leistungsspektrums	Qualität und ...	-beteiligt sich freiwillig, aber nicht gleichmäßig -ist allgemein aufmerksam und folgt dem Unterrichtsgeschehen -Antworten sind inhaltlich und fachsprachlich zufriedenstellend -kann sich verständlich äußern, macht aber inhaltliche/fachsprachliche/Fehler
	Hausaufgaben ...	-macht seine Hausaufgaben in der Regel und zum vorgegebenen

		<p>Termin</p> <ul style="list-style-type: none"> -sie entsprechen inhaltlich und fachsprachlich den Anforderungen im Allgemeinen -führt das Heft vollständig und im Großen und Ganzen sorgfältig
	Haltung im ...	<ul style="list-style-type: none"> -konzentriert sich auf die Aufgaben -meist verlässlicher Partner in Partner-und Gruppenarbeit -entwickelt keine/nur ansatzweise eigene Lösungsstrategien, ist aber in der Lage, die anderer Schüler anzuwenden
Oberes Drittel des Leistungsspektrums	Qualität ...	<ul style="list-style-type: none"> -beteiligt sich freiwillig und permanent am Unterrichtsgeschehen -eigenständige Reflexion und Durchdringung komplexer Inhalte sind gegeben
	Hausaufgaben...	<ul style="list-style-type: none"> -S erledigt immer pünktlich, vollständig und ausführlich seine Hausaufgaben -Zusatzleitungen werden auch unaufgefordert erbracht
	Haltung im...	<ul style="list-style-type: none"> -ist konzentriert und motiviert -arbeitet selbstständig -hat eine grundsätzlich positive Haltung zu Mitschülern und Aufgaben -entwickelt eigenständig Lösungsstrategien

Kriterien für die Bewertung von Präsentationen (Referate etc.):

INHALT: Inhaltliche Tiefe, gedankliche Durchdringung, Korrektheit der Fachsprache, Korrektheit und Verständlichkeit der Erklärungen, Umgang mit Nachfragen	FORM: Sinnvoller und korrekter Umgang mit Medien, Visualisierung von Inhalten, sinnvolle und nachvollziehbare Gliederung, verständliche und angemessene Sprache in angemessen freiem Vortrag, Einbeziehung der übrigen Lerngruppe
---	--

Schriftliche Leistungsbewertung in der Sekundarstufe II

Die Bewertung der schriftlichen Leistungen erfolgt vor dem Hintergrund der Rahmenbedingungen des Zentralabiturs NRW. Die Klausuren berücksichtigen die zugrunde gelegten Operatoren sowie die drei Anforderungsbereiche 1) Wiedergabe von Kenntnissen, 2) eigenständiges Verarbeiten und Anwenden von Kenntnissen (Analyse), 3) Problemlösen, Werten, Kommentieren. In der Regel wird die Analyseaufgabe (Anforderungsbereich 2) mit der höchsten Punktzahl bedacht, der verständnisüberprüfende Teil (Anforderungsbereich 1) mit der niedrigsten. Neben der inhaltlichen Leistung fließt die Darstellungsleistung in die Gesamtnote mit ein und zwar im Verhältnis: 20 Pkt. (Darstellungsleistung) zu 80 Pkt. (Inhalt).

Die Darstellungsleistung setzt sich wie folgt zusammen:

Der Prüfling

- strukturiert seinen Text schlüssig, stringent sowie gedanklich klar und bezieht sich dabei genau und konsequent auf die Aufgabenstellung 5 Pkt.
- bezieht beschreibende, deutende und wertende Aussagen schlüssig aufeinander 4 Pkt.
- belegt seine Aussagen durch angemessene und korrekte Nachweise (Zitate u.ä.) 3 Pkt.
- formuliert unter Beachtung der Fachsprache präzise und begrifflich differenziert 4 Pkt.
- schreibt sprachlich richtig (Grammatik, Orthographie, Zeichensetzung) sowie 4 Pkt.
stilistisch sicher

Für die Zuordnung der Notenstufen zu den Punktzahlen gilt folgende Tabelle:

Sehr gut plus	100 – 95
Sehr gut	94 – 90
Sehr gut minus	89 – 85
Gut plus	84 – 80
Gut	79 – 75
Gut minus	74 – 70
Befriedigend plus	69 – 65
Befriedigend	64 – 60
Befriedigend minus	59 – 55
Ausreichend plus	54 – 50
Ausreichend	49 – 45
Ausreichend minus	44 – 39
Mangelhaft plus	38 – 33
Mangelhaft	32 – 27
Mangelhaft minus	26 – 20
Ungenügend	19 - 0

Die Anzahl und der Zeitumfang der Klausuren sind folgendermaßen geregelt:

In der Einführungsjahrgangsstufe wird pro Halbjahr eine Klausur innerhalb von 95 Minuten geschrieben.

In den Qualifikationsjahren 1 und 2 werden pro Halbjahr zwei Klausuren geschrieben.

In der Q1 dauern die Klausuren zwischen 95 und 135 Minuten.

In der Q2, 1. Hj. werden 135 Minuten angesetzt, in der Q2, 2. Hj. dauern sie 3 Zeitstunden zzgl. 30 Minuten Auswahlzeit (Abiturbedingungen).

Im zweiten Halbjahr der Q1 kann eine Klausur durch eine Facharbeit ersetzt werden.

2.4 Lehr- und Lernmittel

Kursbuch Religion Oberstufe, Calwer Verlag, Diesterweg Verlag

Religionsbuch Oberstufe, Cornelsen Verlag

Religion entdecken, verstehen, gestalten 11+, Vandenhoeck & Ruprecht

Neue Akzente Religion, Patmos Verlag

Neues Forum Religion Bd. 1-6, Patmos Verlag

Perspektiven Religion, Vandenhoeck & Ruprecht

Kompetent in Religion (4 Bände) , Klett Verlag

Die Bibel nach der Übersetzung Martin Luthers

3. Entscheidungen zu fach- und unterrichtsübergreifenden Fragen

Vor dem Hintergrund des Schulprogramms und Schulprofils des Gymnasiums St. Michael sieht sich die gemeinsame Fachkonferenz Evangelische und Katholische Religionslehre folgenden fach- und unterrichtsübergreifenden Entscheidungen verpflichtet:

Das Fach Evangelische Religionslehre unterstützt das schulinterne Methodenkonzept durch die Schulung überfachlicher und fachspezifischer Methoden sowie von Medienkompetenz (Anfertigung von Referaten, Protokollen, Recherchen, Präsentationen sowie Analyse bzw. Interpretation von Texten, Bildern, Filmen etc.).

Im Zuge der Sprachförderung wird sowohl auf eine präzise Verwendung von Fachbegriffen als auch auf eine konsequente Verbesserung des (fach-) sprachlichen Ausdrucks geachtet.

Die Fachkonferenzen beider Konfessionen arbeiten eng zusammen, was z.B. in gemeinsamen Fachkonferenzen seinen Ausdruck findet. Einige Schulgottesdienste (z.B. in der Passionszeit, zu Pfingsten, in der Adventszeit und zur Schulentlassung) werden als ökumenische Gottesdienste gefeiert und werden gemeinsam mit den Fachlehrern und Schülern der Fächer Evangelische/Katholische Religionslehre und Musik vorbereitet.

Aufgrund einer Kooperationsvereinbarung mit dem Diözesanmuseum Paderborn finden regelmäßig gemeinsame Projekte mit Lerngruppen des Gymnasiums und der Realschule statt, an denen die Fächer Religion, Kunst und Geschichte beteiligt sind. Die unmittelbare Begegnung mit dem authentischen Ort, den originalen Zeugnissen und Objekten und den vielfältigen musealen Medien fördert die kulturelle Kompetenz und ergänzt die schulische Unterrichtsgestaltung.

Vor den Sommerferien findet für die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe EF ein zweiwöchiges Sozialpraktikum statt. In dieser Zeit gehen die Jugendlichen in soziale Einrichtungen wie Alten- und Behindertenheime, Hospize, Krankenhäuser, Kindergärten und Schulen (mit Integrativgruppen), zur Aids-Hilfe, in Pfarrgemeinden und zahlreiche weitere Einrichtungen, die die Gelegenheit bieten, durch zwischenmenschliche Begegnungen und praktische Mithilfe soziale Erfahrungen zu sammeln, die der normale Schulalltag kaum ermöglicht. Ihnen wird die Chance eröffnet, die speziellen Lebensbedingungen sozial benachteiligter Menschen kennen zu lernen, an deren alltäglichem Leben in den Einrichtungen teilzunehmen und konkrete Hilfe zu leisten.

Ferner greift der evangelische Religionsunterricht Problemfelder heutiger Erziehung und Bildung auf (z.B. Wertevermittlung, gewaltfreier Umgang mit Konflikten, Sucht etc.), die im Schulprogramm verankert sind und fächerübergreifend thematisiert werden.

Kolleginnen und Kollegen nehmen regelmäßig an Fortbildungen teil und informieren die Fachschaften über Inhalte der Veranstaltungen.

4. Qualitätssicherung und Evaluation

Das schulinterne Curriculum stellt keine starre Größe dar, sondern ist als „lebendes Dokument“ zu betrachten. Dementsprechend sind die Inhalte stetig zu überprüfen, um ggf. Modifikationen vornehmen zu können. Die Fachkonferenz trägt durch diesen Prozess zur Qualitätsentwicklung und damit zur Qualitätssicherung des Faches bei.

Zu Schuljahresbeginn werden die Erfahrungen mit den Unterrichtsvorhaben des schulinternen Lehrplans, mit dem eingesetzten Arbeitsmaterial, mit Aspekten der Leistungsbewertung und Leistungsrückmeldung in der Fachschaft gesammelt, bewertet und eventuell notwendige Konsequenzen formuliert. Zudem werden ggf. fachinterne und fächerübergreifende Arbeitsschwerpunkte für das kommende Schuljahr festgelegt.